

NACHRICHTENBLATT

der Bayerischen Entomologen

Herausgegeben von der Münchner Entomologischen Gesellschaft

Schriftleitung: Dr. Walter Forster, München 19, Menzinger Straße 67

Postscheckkonto der Münchner Entomolog. Gesellschaft: München Nr. 315 69

Postverlagsort Altötting. Der Bezugspreis ist im Mitgliederbeitrag enthalten

10. Jahrgang

15. April 1961

Nr. 4

Longitarsus longiseta Wse. im Bayerischen Wald (Col., Chrysomel., Halticinae)

Von Lilly Wachnitz

Die durch ihre auffallend langen Wimperhaare an den Flügeldeckenenden charakteristische Halticinae-Art *Longitarsus longiseta* Wse. gilt nach Heikertinger als sehr selten. A. Horion gibt sie für Deutschland nur aus Schlesien, S.-Brandenburg, Bayern, Franken und der Pfalz an und bezeichnet sie als dortselbst nicht allgemein verbreitet und selten auftretend. Dr. J. Madar, Prag, der die Halticinae der Tschechoslowakei bearbeitet und dem ich für seine Anregung, stets wertvollen Rat, sowie für manche freundliche Bestimmungsüberprüfung zu danken habe, konnte *Longitarsus longiseta* Wse. an der tschechischen Seite unseres Hauptgebirgszuges — im Böhmerwalde — überhaupt nicht feststellen. K. H. Mohr, Halle, schrieb mir freundlichst auf meine Anfrage: „*Longitarsus longiseta* Wse. ist in unserem Gebiet hier durchaus eine Seltenheit. Aus der Umg. Halle ist er garnicht bekannt. Ich habe nur zwei Tiere gesehen, von denen das eine Herr Dorn aus Leipzig in der Dübener Heide gefunden hat. Das andere Exemplar fing ich, unabhängig davon und ohne Kenntnis des ersten Fundes, an der gleichen Stelle. Es handelte sich um einen schmalen Wegrain neben einem Kiefernwalde in sehr dürrtigem Gebiet, dessen Untergrund zumeist aus Sand und Moor besteht.“ — A. Warchalowski, Schweidnitz, berichtet über diese Art in seiner Arbeit über den heutigen *Longitarsus* Latr.-Faunenbestand Schlesiens: „Eine sehr seltene Art, welche in der Ebene vorkommt; Gerhardt (1892) und später Kolbe (1927) geben sie aus Legnica an. Ich habe diese Art bei Sulow 18. VIII. 1948 und in Kepno 14. VIII. 1951 je ein Exemplar gefunden.“

Um so beachtenswerter erscheint daher die relative Häufigkeit von *Longitarsus longiseta* Wse. im Gebiete des Bayerischen Waldes und zwar auf den kurzgrasigen Waldwiesen in besonders sonniger und windgeschützter Lage. Im Verlaufe der letzten drei Sommer konnte ich die Art in den folgenden Landkreisen des Mittleren und Unteren Bayerischen Waldes feststellen: im ganzen Gebiet des Landkreises Grafenau, häufig und bis zu einer Höhenlage von 1040 m (Waldhäuser am Lusen) über dem Meeresspiegel; ferner Bodenmais, Lkr. Regen, 695 m; Chamerau, Lkr. Kötzing, 450 m; Freyung, Lkr. Wolfstein, 770 m; Vornholz bei Passau, 395 m. Für den letztgenannten Fundort wäre zu erwähnen, daß er, ob-



wohl am rechten Donauufer gelegen, geologisch durchaus zum Bayerischen Walde gehört, da die Donau bei Passau das Urgesteinsmassiv unseres Mittelgebirges durchbricht.

Die Biotope von *Longitarsus longiseta* Wse. befinden sich im Bayerischen Walde sowohl an trockenen Hängen mit kümmerlichem Pflanzenwuchs, Waldrändern, Feldrainen und auf Ödland, doch auch auf feuchten Waldwiesen und an Quellaustritten. Stets aber scheint gute Besonnung und Windschutz Vorbedingung zu sein. Alle präparierten Stücke wiesen mehr oder minder reduzierte Hautflügel auf, so daß eine Flugfähigkeit nicht in Frage kommt, es könnte aber möglich sein, daß die langen Wimperhaare auch die Sprungmöglichkeit bei heftigerer Luftbewegung ungünstig beeinflussen und daher Gebiete, die der Windeinwirkung ausgesetzt sind, gemieden werden. Auf kultivierten und kunstgedüngten Wiesen konnte die Art nie festgestellt werden, diese weisen überhaupt einen äußerst dürftigen Halticinenbestand auf. — *Longitarsus longiseta* Wse. ist bereits im April anzutreffen und tritt weiterhin den ganzen Sommer über und bis in den Spätherbst hinein auf, wobei neben ausgereiften Tieren auch immer wieder weiche Jungtiere vertreten sind. Mengemäßig kann man das Auftreten dieser Art freilich nicht mit dem von *Longitarsus luridus* Scop. vergleichen, der an denselben Biotopen vorkommt und im Spätsommer oder Herbst in den Käseherfängen dominiert. An den entsprechenden Biotopen findet man aber mit Sicherheit stets einige Exemplare von *Longitarsus longiseta* Wse. in einem jeden Fang.

Es lag nahe, sich um die Nährpflanzen dieser interessanten Halticinenart zu bekümmern und Fütterungsversuche anzustellen. Dieses wurde besonders dadurch erleichtert, als unter dem Pflanzenbestand der Biotope von *L. longiseta* Wse. sich stets einige bestimmte Pflanzen wiederfanden. Es waren dieses: der Spitzwegerich (*Plantago lanceolata* L.), Weißklee (*Trifolium repens* L.) und besonders an trockenen und dürftigen Stellen auch der Wiesen-Augentrost (*Euphrasia pratensis* Fries.). Die beiden erstgenannten Pflanzen wiesen stets zahlreiche aber unterschiedliche Fraßspuren auf. Diese drei Pflanzenarten wurden zu den Fütterungsversuchen herangezogen. Am 13. 4. 1960 wurden 4 frischerbeutete Tiere paarweise in geräumige Glasröhrchen (Korkverschluß) untergebracht. Paar I erhielt als Nahrung *Euphrasia pratensis*, Paar II hingegen *Trifolium repens*. In keinem Falle wurden die Pflanzen angenommen. Am 14. 4. wurde beiden Paaren *Plantago lanceolata* vorgelegt und sofort angenommen. Mit größter Emsigkeit traßen die Tiere länglich-ovale Löchlein bis zu Käfergröße durchgehend in die Blätter, in Richtung der Längsachse derselben. Nun wurden die Spitzwegerichblätter täglich erneuert und immer sofort angenommen. Während Paar I, das sich als 2♂♂ erwies, wohl gut fraß aber überaus flüchtig war und beim Wechseln der Nahrungspflanze stets auszubrechen versuchte, verhielt sich das Paar II sehr ruhig, war fast täglich in copula anzutreffen und am 18. 4. konnten die drei ersten ovalen, rötlich-orangen Eierchen festgestellt werden. Sie hafteten an einem Spitzwegerichblatt. Am 22. 4. wurde beiden Paaren *Plantago media* und *Plantago major* Blätter vorgelegt. Beide Pflanzen wurden leicht benagt, doch finden sich nicht die charakteristischen ovalen Löchlein als Fraßspuren, weshalb künftig nur Spitzwegerich verfüttert wurde, auf den die Tiere, bei gleichzeitiger Gabe aller drei Wegerich-Arten, sofort überwechselten. Bei Paar II konnte bis zum Abbruch der Fütterungsversuche am 29. 4. insgesamt 17 abgelegte Eier gezählt werden. Sie hafteten in Gruppen zu zwei, drei und vier Stück zumeist an den Blättern der Futterpflanze, dazwischen aber auch an den Wänden des Glasröhrchens, was fraglos nicht den natürlichen Gegebenheiten ent-

sprach. Das Übertragen des Paares II mitsamt der Eier in ein größeres Glasgefäß, in das eine Spitzwegerichpflanze in Erde eingesetzt war, gelang zwar gut, führte aber infolge der hohen Luftfeuchtigkeit zu Schimmelbildung, die eine Aufzucht vereitelte. Die Fütterungsversuche wurden mit frischen Tieren im Laufe des Sommers mehrfach wiederholt. Das Ergebnis ändert sich nicht, stets blieb der Spitzwegerich die hauptsächliche Nahrungspflanze, während der Große- und Mittlere-Wegerich nur in sehr geringem Maße angenommen wurden. Eine Eiablage konnte nicht mehr beobachtet werden.

Somit kann *Plantago lanceolata* L. als normale Nährpflanze des *Longitarsus longiseta* Wse. angesehen werden. Da aber auch *Plantago major* L. und *P. media* L. (wenn auch nur in geringem Maße) angenommen wurden, so können wir von einer Oligophagie des *Longitarsus longiseta* Wse. hinsichtlich dieser drei Wegericharten sprechen. — Es gelang auch im Laufe des Sommers und bis in den Spätherbst hinein auf unseren kurzrasigen Bergwiesen, die reichlich Spitzwegerich mit den typischen ovalen Fraßspuren aufwiesen, stets Tiere der genannten Art zu erbeuten. Vielleicht erweist es sich bei entsprechendem Vorgehen auch in anderen Gegenden, daß diese *Longitarsus*-Art weit weniger selten ist, als man es bisher angenommen hat. Nach den hiesigen Feststellungen aber könnte man zur Ansicht gelangen, daß der vielerorts noch urtümliche Bayerische Wald ein Refugium für diesen Kulturflüchtling darstellt.

Schriftenverzeichnis

- Heikertinger, F., Resultate fünfzehnjähriger Untersuchungen über die Nahrungspflanzen einheimischer Halticinen. Entomol. Blätter, 20. Jahrg. 1924, S. 214—224; 21. Jahrg. 1925, S. 10—19, 81—92, 119—131, 155 bis 163; 22. Jahrg. 1926, S. 1—9, 49—62.
- Horion, Ad., 1951, Verzeichnis der Käfer Mitteleuropas. Bd. II.
- Reitter, E., 1912, Fauna Germanica. Bd. 4.
- Warchalowski, A., 1959. Einige Bemerkungen über die Methoden zur Bestimmung der Nährpflanzen von Halticinae (Col., Chrysomelidae). Bulletin Entomologique de la Pologne. Bd. XXIX, Nr. 11, S. 171—178.
- — 1960. Der heutige *Longitarsus* Latr.-Faunenstand Schlesiens (Coleoptera, Chrysomelidae). Bulletin Entomologique de Pologne. XXX. Bd., Nr. 3, S. 109—131.

Anschrift der Verfasserin:

Dr. Lilly Wachnitz, Grafenau/Bayer. Wald, Lusenstr. 139

Neues oder Wissenswertes über mitteleuropäische Aculeaten und Goldwespen IV

Von Paul Blüthgen

(Fortsetzung)

3. *Andrena simillima* Sm. 1851.

Von dieser aus Deutschland nur von sehr wenigen Orten gemeldeten Art fand ich in der Petry'schen Sammlung 3 ♀♀: 2 vom Kosackenstein bei Frankenhäusen (31. 7. 22; 8. 8. 28 an *Scabiosa suaveolens*) und 1 von der Höhe „Neunhügel“ nördlich Roßleben/Unstrut (18. 7. 29 an *Thymus*).

Ich besitze 1 ♀ *simillima* englischer Herkunft (Branscombe, Devon, 24. 7. 29), das ich R. C. L. Perkins verdanke. Bei diesem ist die büstenartig aufrechte feine Behaarung des 2. bis 4. Tergits (vor der Endbinde) durchweg blaß graugelblich, ohne Einsprengung schwarzer Haare. Bei

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen](#)

Jahr/Year: 1961

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Wachnitz Lilly

Artikel/Article: [Longitarsus longiseta Wse. im Bayerischen Wald \(Col., Chrysomel., Halticinae\) 33-35](#)